

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. R. Schiffer in Krefeld
Weststraße 25.
Besuche und sonstige Beiträge sind bis Dienstags morgens an die
Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6gezeigte Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Mk. das Liniend berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. Eduard von Nöcker in
Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.

4. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 1. Februar 1902.

(Anlage 17.000.)

Nr. 5.

Einladung

zu der am Sonntag, den 2. Februar, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Restaurant Weißmantel zu Köln, Ehrenstraße 74, stattfindenden ordentlichen Verbandsaus-
scheidung.

Tagesordnung:

- 1) Kassenbericht pro IV. Quartal 1901;
- 2) Neuwahl von Vorstandsmitgliedern und der Kassenrevisoren;
- 3) Wahl der diesjährigen Kongressdelegierten;
- 4) Internationale Verbindungen betr.;
- 5) Geschäftsordnungen für den Verbandsauschuß und den Centralvorstand.
- 6) Bayerischer Verbandsbezirk betr.;
- 7) Antrag des Bezirksverbandes Krefeld bezüglich Maßnahmen vor und nach Streiks;
- 8) Antrag Sittenricht-Machen bezügl. Verbandskalender im Organ;
- 9) Verschiedenes.

Da noch verschiedene weitere wichtige Anträge eingelaufen sind, werden die Verhandlungen zwei Tage in Anspruch nehmen und sind die Ausschussmitglieder daher gebeten, sich auch für Montag, den 3. Februar vollzählig frei zu machen.

Für den Centralvorstand: Schiffer.

5. Zur Abwehr der Agitation gegen die Konsumvereine.

I.

Der Konsumverein ist eine Genossenschaft zum gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im Großen und Kleinen der Waren im Kleinen — er ist die Organisation der Rundschau. Soweit Arbeiter als Gründer und Mitglieder in Betracht kommen, ist die Gründung meistens ein Akt wirtschaftlicher Selbsthilfe.

Die Berechtigung derselben erkennt man aber längst nicht immer an, am wenigsten in den Kreisen der interessierten Geschäftsleute. Sie glauben durch die Ausbreitung der Bewegung ihre Existenz benachteiligt oder gar gefährdet, und da wird gegen die Konsumvereine agitiert, oft mit großen Uebertreibungen. Wer die Entstehungsgeschichte der Konsumvereine kennt, weiß, daß diese Genossenschaften nicht selten aus einer Art Koalition der beteiligten Bevölkerungsklasse entstanden sind; sie sind hervorgerufen durch das vielfach unvernünftige Vorgehen der Klein- und Zwischenhändler, das sich hier und da bis zur Rücksichtslosigkeit steigerte. Es hat selbst das Organ der Zwischenhändler, die „Kolonialwarenzeitung“ anerkannt, daß die Kolonialwarenhändler selbst die Schuld daran trügen, daß das Konsumvereinswesen sich so entwickelte und eine derartige Ausdehnung gewinnen konnte. Wenn die Gegner aber heute, nachdem (vielleicht unter ihrem Spott) die Konsumvereine sich entwickelt haben, ins Extrem verfallen und nach ihren Schilderungen der Wirkungen dieser Genossenschaften schon die ganze Bevölkerung Deutschlands in Konsumvereinen organisiert und den Handel vernichtet sehen, so ist dies eine außerordentliche Uebertreibung. Im Jahre 1896 entfielen auf 1000 Erwerbstätige in Deutschland nur 22 Mitglieder von Konsumvereinen, und selbst die Städte, in denen große und blühende Konsumvereine bestanden, zeigen immer noch eine beträchtliche Anzahl leistungsfähiger Zwischenhandelsfirmen, deren Bestand durch die Konkurrenz der Konsumvereine keineswegs erschüttert ist. Allerdings in den Dörfern und kleinen Landstädten kann es unter Umständen einem Zwischenhändler schwer fallen, sich neben den Konsumvereinen zu halten. Doch denkt man sich in solchen Orten den Konsumverein fort, so steht man in der Regel vor dem mächtigen Einfluß des Zwischenhändlers, der nichts zur wirtschaftlichen Hebung der Bevölkerung beiträgt. — Betrachten wir nun im einzelnen eine Reihe Behauptungen, mit denen die Gegner der Konsumvereine die Agitation gegen diese zu begründen suchen und vielfach bestrebt sind, die gesetzgebenden Körperschaften zu einer Vernichtung, zu einem Verbot der Konsumvereine zu bestimmen.

Man behauptet 1) das Konsumvereinswesen sei nur ein unlauterer Wettbewerb. Vergeblich aber sucht man nach einem Grunde, aus dem es unlauterer Wettbewerb sein soll, wenn sich Konsumenten vereinigen, um ihre Waren billiger einzukaufen, als dies dem Einzelnen möglich ist, wenn er auf sich selbst angewiesen bleibt. Es gibt Konsumvereine mit kaufmännischer Leitung, Konsumvereine, an deren Spitze Männer mit reichen kaufmännischen Erfahrungen stehen.

Das kann man doch nicht als unlauteren Wettbewerb gegenüber dem Handelsstande betrachten. Wir haben andererseits unsere Arbeiter-Konsumvereine, an deren Spitze allerdings keine Kaufleute stehen, deren Leitung aber eine fachgemäße, so vortreffliche ist, daß selbst die Gegner ihr Anerkennung zollen müssen. Wir kennen keinen Konsumverein, der unlautere Klammertreibt.

Und wie steht es andererseits mit den Kleinhandlern! Haben wir es hier durchweg mit gelehrten Kaufleuten zu thun? Ganz gewiß nicht. Hausdiener, kleine Beamte, auch wohl Fabrikmeister usw., die sich ein kleines Vermögen erworben haben, beginnen mit Vorliebe einen „Kram“. Sie werden „Kaufleute“ und glauben, ein Anrecht auf die Unterstützung der Mitbürger, besonders der Arbeiterbevölkerung zu haben. Mit welchen ungläublichen Mitteln gerade in diesen Kreisen vielfach die Klammere betrieben und der Versuch gemacht wird, das Publikum anzulocken, ist bekannt. Ferner ist die Pumpwirtschaft zu erwähnen, zu der sich die kleinen Geschäftsleute fast ausnahmslos verleiten lassen. Dies geschieht teils, um sich einen festen Kundenkreis zu verschaffen, dem man auch minderwertige Waren zu höheren Preisen anbieten kann, teils, weil man den „Fechter-Lumpfütchen“ eines Teils der Rundschau nicht entgegen konnte. Schließlich hat der Geschäftsmann ein „großes Buch“, aber lange nicht sein Geld — und dennoch existiert er munter weiter. Preise und Warenqualität müssen eben den Schaden möglichst erlösen. Daß durch die Pumpwirtschaft ein sozialer Fortschritt erreicht ist, wird Niemand behaupten wollen, ebenso ist die Abhängigkeit der „pumpenden“ Kunden, besonders wenn es sich um eheliche Arbeiter handelt, ein großes Uebel.

Wenn es darauf ankäme, Material objektiv zu sammeln, ob mehr unlauterer Wettbewerb von Konsumvereinen oder in den Kreisen der Zwischenhändler betrieben wird, so ist es sehr wahrscheinlich, daß das Material für letztere erdrückend ausfallen würde. Kommt doch schon vor allem in Betracht, daß der Konsumverein seine Bilanz veröffentlichen muß, daß seine ganze Geschäftstätigkeit gewissenmaßen unter öffentlicher Kontrolle steht, daß die zahlreicheren Gegner überall aufpassen und ganz gewiß keine unlautere Handlungsweise des Konsumvereins der Öffentlichkeit entziehen würden.

Wenn es unlauterer Wettbewerb sein soll, daß die Konsumenten mit Uebergehung des Zwischenhandels direkt bei den Produzenten oder Großhändlern einkaufen wollen und dazu die Form der Genossenschaft wählen, so muß es gewiß unlauterer Wettbewerb sein, wenn sich — wie das immer häufiger vorkommt — die Detaillisten vereinigen, um mit Uebergehung der Großhändler direkt und gemeinsam bei den Fabrikanten einzukaufen, so müßte es auch unlauterer Wettbewerb sein, wenn die Landwirte sich zusammenschließen, um durch Genossenschaften die für den landwirtschaftlichen Betrieb erforderlichen Rohmaterialien einzukaufen. Das Gleiche gilt für die Rohstoffgenossenschaften der Handwerker, kurz, das ganze Genossenschaftswesen (bis oben hinauf) müßte ein unlauterer Wettbewerb sein. Leider ist es aber Thatsache, daß man gerade dem Arbeiter Dinge übel nimmt und ihm Rechte vorenthalten will, über die man bei Angehörigen anderer Stände sich wohl kaum aufregt.

Man macht den Konsumvereinen daraus einen Vorwurf, daß sie mit Geschäftslenten Verträge verträge dahin abschließen, daß diese den Mitgliedern des Konsumvereins beim Waren-Einkauf einen gewissen Rabatt gewähren. Was thun denn die Händler aber anders, die, ohne dies einen Konsumvereins zu sein, dem Käufer einen Rabatt bieten?

Ziffernmäßig steht auch fest, daß die Zahl der Kleinhandels sich nicht vermehrt hat, als die der Bevölkerung. Von 1882—1895 stieg die Zahl der Waren- und Produzentenhändler in Deutschland von 380 228 auf 476 624, also um 25%, während die gesamte Bevölkerung von 45,7 auf 52 Mill., also nur um 13% stieg. Von einer Verdrängung des Kleinhandels durch die Entwicklung des Konsumvereinswesens ist also gar keine Rede, derselbe leidet vielmehr im Gegenteil an zu starker Ueberfüllung.

S. Noch ein Wort an die süddeutschen Kollegen.

III.

Für unsere Freunde in Baden und im Elsaß gilt manches, was im letzten Artikel gesagt wurde. Auch diese Kollegen Süddeutschlands müssen an die gemeinsamen großen Ziele denken und am Centralverband unter allen Umständen festhalten. Dann erst wird die

Zeit kommen, wo in die vielfach durchaus nicht glänzenden Verhältnisse eingegriffen werden kann. Was man z. B. den badischen Textilarbeitern alles zu bieten mag, davon geben zwei Vorkommnisse in einer unserer älteren Ortsgruppen ein Bild. Es wurde einem Arbeiter vor längerer Zeit seitens des Arbeitgebers eine Meisterstelle versprochen, wenn er den Verband am Orte sprengen werde. In derselben Fabrik wurde durch öffentlichen Anschlag demjenigen Arbeiter eine „Belohnung“ von sage und schreibe 50 Mark versprochen, welcher eine Erfindung mache, wonach das Auswechseln der Schützen und die dadurch verursachte Außerbetriebsetzung der Webstühle unnötig werde. Also dem Erfinder, der eins der fortpflichtigsten Probleme der Neuzeit löst, bietet man großmütig ein Almosen — weil er ein Arbeiter ist. Nun, glücklicherweise waren die betr. Kollegen schon helle genug, die Lust am „Erfinden“ gründlich zu verlieren und das „Loulante“ Anerbieten der Firma zu belächeln. Auch ist die Meisterstelle bis heute immer noch zu „verdienen“, denn kein Kollege hat sich dazu hergegeben, den Judas zu spielen; die Ortsgruppe blüht.

Aus solchen und ähnlichen Vorkommnissen ersehen die Kollegen, wie notwendig und nützlich der gewerkschaftliche Zusammenschluß ist. Diejenigen Arbeitgeber, welche mit solchen verwerflichen Mitteln den Verband bekämpfen, haben gewiß auch Ursache, die Organisation zu fürchten.

In einigen Orten Badens sollen die Verhältnisse noch gut sein. Da ist selbstredend der Verband die letzte Institution, welche störend dazwischen tritt. Wir müssen vielmehr einen Arbeitgeber achten, der bei verhältnismäßig kurzer Arbeitszeit gute Löhne zahlt und dafür sorgt, daß den Arbeitern eine humane Behandlung zu teil wird. Ein solcher gerechter Arbeitgeber wird aber auch nicht das allergeringste gegen die Gewerkschaft einzuwenden haben und seinen Arbeitern das erste Recht, nämlich die persönliche Freiheit, nicht verkümmern.

Im allgemeinen sind denn auch im Badischen nicht die Arbeitgeber, sondern die gleichgültigen Arbeiter die schlimmsten Gegner der Organisation. Sehr viele Kollegen sind zu rückständig und gedankenlos, um die eminente Bedeutung und absolute Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften zu erfassen. Sie kümmern sich um gar nichts, höchstens um unnütze Dinge. Verständnis und Anerkennung für die Mühen und Opfer, die ihre Kameraden für die Hebung des Arbeiterstandes an den Tag legen, haben sie nicht. Viele mögen allerdings aus feiger, unangebrachter Furcht fernbleiben, aber bei den meisten ist eine instinktive Abneigung gegen das „Bezahlen“ vorhanden. In ihrer Blindheit rechnen diese Kollegen nicht, sie wollen die Vorteile und die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation nicht einsehen, sie haben vielmehr schon „genug“, wenn sie an den Wochenbeitrag von 15 Pfg. denken. Gegen diese rückständigen, indifferenten Denkartweise müssen unsere Verbandskollegen einen energischen Feldzug eröffnen. Die Erfolge werden für die Mühe reich entschädigen. Also auf, zu reger Agitationsarbeit!

Wenden wir uns nun zum Schluß nach dem Elsaß, das wohl z. Bt. noch das „Schmerzkind“ der christlichen Gewerkschaftsbewegung genannt werden könnte. Momentan bildet nur Schweiter eine kleine Dase in dieser Wüste. Wenn irgendwo, dann haben wir im Elsaß ein reiches Feld der Bearbeitung, und die dortigen Textilarbeiter (besonders in Mülhausen) hätten Anlaß genug, sich ernstlich aufzuraffen.

Richtig ist zwar, daß in dieser Stadt, die etwa 20 000 Textilarbeiter beschäftigt, einige katholische Vereine eine Reihe Wohlfahrtsvereinigungen getroffen haben, die sehr anzuerkennen sind. Aber diese so oft gelobten Institutionen sind keineswegs in der Lage, Anspruch auf den Titel „Allheilmittel“ zu erheben und die Arbeiter zu befriedigen. Das letztere ist auch ganz erklärlich, da die gewerblichen und städtischen Mißstände sehr groß und die Abhängigkeit der Arbeiter mit der Zeit unerträglich wird. Wie gut es einzelne Arbeitgeber verstehen, sich einen Anhang und dauernde Herrschaft zu sichern, zeigt die Thatsache, daß ein Arbeitgeber im vorigen Jahre 100 seiner Arbeiter (aus den verschiedenen bei ihm beschäftigten Familien ausgewählt) auf eine Woche nach — Paris zur Weltausstellung schickte. Selbstredend schwebten diese Leute und ihre Angehörigen auf den guten Herrn, und er kann sie während des ersten Jahrzehnts im neuen Jahrhundert nach Belieben — behandeln. Im Uebrigen gibt es in den Textilsfabriken von Mülhausen Mißstände in Hülle und Fülle; die Arbeiter haben aber machtlos alles zu acceptieren, was ihnen von den „Herren“ geboten wird.

Und einzelne dieser Fabrikherren incl. ihrer Söhne sollen durchaus nicht sehr strupplos gewesen sein, auch nicht auf fittlichem Gebiete. Die Feder sträubt sich, von den

Zum Streit in Enschede (Holland). Am 18. Januar...

Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands gibt in der neuesten Nummer seines Vereinsorgans...

Ein Lob der Gegner. Die Vermittlungsinanz des christlichen Textilarbeiterverbandes zu Aachen...

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Anrath. Die Firma C. Lange, welche ihre Fabrik hier in Anrath errichtet hat...

Das ist ein Erfolg! Derselbe ist noch besonders deshalb von Bedeutung...

Bocholt. Freigesprochen! Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird...

Bocholt-Süd. In unserer Ortsgruppenversammlung, die vor 14 Tagen stattfand, erstattete zunächst der Kassierer...

Cupen. Am Sonntag, den 19. Januar fand die konstituierende Generalversammlung der Konsumgenossenschaft statt...

Füssen. (Oberbayern.) In unserer am 18. Jan. abgehaltenen zweiten Versammlung hat wieder der hochwürdige Herr Benefiziat Wagner referiert...

Garth. Sonntag, den 26. Jan. fand hier eine Versammlung der Ortsgruppe statt. In vorhergehenden früheren Versammlungen hatte man sich mit dem Gedanken befaßt...

Jungenbroich. Am 19. Januar hielt unsere Ortsgruppe im Lokale des Herrn Eduard Hausser eine stark besuchte Generalversammlung ab...

Schiffel. Die am Sonntag, den 19. Januar abgehaltene Generalversammlung, welche sehr gut besucht war, wurde vom Vorsitzenden, Kollegen Carl Schulze...

von Begnern der Organisation gehührend gekennzeichnet halte, widmete er zum Schluß der Arbeiterinnen einige hebergeigen Worte...

Krefeld. Der in der Versammlung der Konsumvereine, die zu St. Lönis stattgefunden hat, anwesend gewesene Bezirksvorstand hat in seiner Sitzung vom 27. Januar...

1) Auf was für einen gemeinsamen Boden der Konsumverein Krefeld mit den übrigen Konsumvereinen steht, davon geben die Ausführungen...

2) Der Bezirksvorstand, welcher zur Zeit des ihm erteilten Auftrages auch Redakteur unseres Organs war, hatte die Pflicht...

3) Der Bezirksvorstand, soweit er auf der Versammlung in St. Lönis noch anwesend war, ist selbst Zeuge davon gewesen...

Der Vorstand des I. Verbandsbezirks Krefeld.

Krefeld. Sonntag, den 26. Januar fand in der Stadthalle eine gemeinsame Versammlung der Sammtweber von Krefeld statt. Die Versammlung war von mindestens 600 Personen besucht...

Lambrecht. (Bayrische Pfalz.) Unsere Obmannschaft hielt am Sonntag, den 19. Januar ihre Generalversammlung ab, um nach den Statuten des allgemeinen Centralverbandes die Umwandlung in eine Ortsgruppe zu vollziehen...

Lobberich. Den Ortsgruppenmitgliedern zur gefl. Beachtung, daß unser Kollege Peter Heinen, welcher nach 28jähriger Thätigkeit bei der Firma Niedel entlassen wurde...

Schiffel. Die am Sonntag, den 19. Januar abgehaltene Generalversammlung, welche sehr gut besucht war...

